

Hannes Androsch

Laudatio

Mitternachts-Gratulation

zum 75. Geburtstag von Beppo Mauhart

13. September 2008, Künstlerhaus in Wien

Begrüßung und Laudatio

Sehr geehrter Hausherr, Präsident Gartner,
lieber Beppo, liebe Inge,
lieber Julian, liebe Freunde und Freundinnen des Jubilars!

Es freut mich, Sie alle herzlich begrüßen zu können.

Sehr herzlich möchte ich auch die Musiker begrüßen und mich bei Dir, lieber Michael Auracher, dafür bedanken, dass Du diesen Abend musikalisch gestalten wirst. Beppo hat erst jetzt von dieser musikalischen Überraschung erfahren und ich hoffe, dass sie gelungen ist.

Besondere Freude bereitet es, dass wir dieses Fest für unseren gemeinsamen Freund Beppo in diesem Haus der Kunst und Künstler feiern können, noch dazu umrahmt von einer fulminanten Ausstellung, die aus Anlass von Alfred Hrdlickas 80. Geburtstag gezeigt wird. Leider kann er selbst aufgrund einer Veranstaltung in Deutschland heute nicht bei uns sein.

Beim Hausherrn des Künstlerhauses, Herrn Präsident Joachim Gartner, möchte ich mich herzlich bedanken, dieses Fest ermöglicht zu haben. Bedanken möchte ich mich auch bei seinem Team für die vielfältige Unterstützung.

Präsident Gartner hat in seiner Begrüßungsrede bereits auf die enge Verbindung des Künstlerhauses mit Beppo Mauhart und dessen federführendes Engagement für viele Ausstellungen, wie auch die derzeit gezeigte, hingewiesen. Die vorherige vielbesuchte Mega-Fußball-Ausstellung „Herz:rasen“, die vor allem auch die Jugend angelockt hat, trug noch viel deutlicher sichtbar die Handschrift von Beppo Mauhart.

Es ist dem hartnäckigen Bemühen von Beppo Mauhart zu danken, dass die letzte Fußball-EM gemeinsam mit der Schweiz erstmals in Österreich ausgetragen wurde.

Die Münze Hall in Tirol nahm dieses Ereignis zum Anlass und verknüpfte es mit einem anderen Jubiläum, um einen Europataler 1508-2008 zu schlagen, eine Sonderserie von Silbermünzen.

Vor 500 Jahren nämlich setzte sich Maximilian I. in Trient die Kaiserkrone auf. Daraufhin ließ er in Hall in Tirol eine außergewöhnlich große Silbermünze als Propagandataler schlagen, auf der er sich als „König zahlreicher Länder Europas und Allermächtigster Fürst“ verewigte. Damals wurde der Begriff „Europa“ erstmals auf einer neuzeitlichen Münze festgeschrieben.

Es wird niemanden verwundern, dass Beppo Mauhart bei der Präsentation des Europatalers als Ehrengast geladen war, wobei ich nicht unerwähnt lassen möchte, dass Beppo bei der Münze in Hall offenkundig auch aus seiner Zeit in der Himmelfortgasse in besonders guter Erinnerung geblieben ist.

Der Initiative und der Beharrlichkeit von Beppo Mauhart ist es zu verdanken, dass das Ernst-Happel-Stadion in Wien umgebaut und die stark veralteten Stadien in Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt neu gebaut wurden. Dies war überhaupt Voraussetzung für die Austragung der schließlich sehr gelungenen EM und seither verfügt Österreich über moderne, international attraktive Spielstätten für sportliche Wettkämpfe. Man kann sich für Österreich nur viele Beppos wünschen, die als Citoyens auch zugunsten des Gemeinwohles aktiv werden.

Beppo Mauhart kann wohl ohne Übertreibung „Mister Europameisterschaft 2008“ genannt werden. Immerhin hat die deutsche Wochenzeitung „Die Zeit“ Beppo Mauhart als „den alpenländischen Beckenbauer“ tituliert. Diese Belobigung bezieht sich allerdings nicht auf eine vergleichbare aktive Fußballtätigkeit unseres Beppo,

wie nicht nur in diesem Kreis wohl bekannt ist. Die Zeit hat ihm diesen Titel verliehen, weil Beppo Mauhart so wie Franz Beckenbauer um die WM in Deutschland für die EM in unserem Land kämpfte und dieses Ziel gegen alle Widerstände durchgesetzt hat. Beppo Mauhart hat sich selbst nach der Erteilung des Zuschlages für unser Land über Monate hinweg fragen lassen müssen, ob er die EM seinen Landsleuten wirklich habe antun müssen.

Die EM wurde bekanntlich ein großer Erfolg, konnte sich Österreich doch stolz der Welt als freundliches und friedliches Gastgeberland profilieren und als moderner Austragungsort für sportliche Wettkämpfe präsentieren. Was den spielerischen Erfolg unserer Fußballmannschaft betrifft, so hat wohl niemand die Wiederholung des Erfolges vor 30 Jahren in Cordoba erwartet. Uns bleibt nur auf die nächste WM zu hoffen.

Alleine das Beispiel Fußball-EM und die intensiven Vorbereitungen lassen eigentlich die Frage müßig erscheinen, was Beppo Mauhart die letzten fünf Jahre seit seinem Siebzigsten denn gemacht habe. Alle, die Beppo nur ein bisschen kennen, wissen, dass die Euro-2008 noch längst nicht alles war.

Zumal ist kaum zu fassen, dass seit Beppos Siebziger schon wieder ein halbes Jahrzehnt vergangen ist. Ein Zeichen für die Schnelllebigkeit unserer Zeit. Die Zeit fließt umso schneller, je länger der bereits zurückgelegte Lebensweg ist. Dies gilt vor allem dann, wenn der Alltag mit Aktivitäten ausgefüllt ist, die Freude bereiten und die als erfüllend empfunden werden.

Beppos bisheriger Lebensweg wurde von mir bereits bei früheren Gelegenheiten beschrieben und ich möchte mich daher nicht wiederholen. Die Ereignisse und Entwicklungen, die seit dem Geburtstagsfest zum Siebziger eingetreten sind, bieten mehr als ausreichend Stoff. So hat sich auch in Österreich die politische Landschaft stark verändert: zwei Bundesländer, die Steiermark und Salzburg, erhielten einen roten Landeshauptmann bzw. eine Landeshauptfrau. Die Abspaltung des BZÖ von der FPÖ sowie das Wiederantreten des Liberalen Forums, aber auch zahlreiche neue Wahlbewegungen haben die politische Landschaft verändert. Die ÖVP hat 2006 eine desaströse Wahlniederlage hinnehmen müssen, übrigens nach 1995 und

1999 die dritte von Dr. Schüssel. Die ÖVP versteht ihre letzte desaströse Wahlniederlage bis heute als einen „Irrtum“ des Wählers und hat daher das Wahlergebnis nie wirklich akzeptiert, was auch einer der Gründe war, dass die Arbeit der rot-schwarzen Koalition von der ÖVP blockiert und von ihr nur eineinhalb Jahre nach ihrer Angelobung mit dem Schlachtruf: „Jetzt reicht’s!“ wieder aufgekündigt wurde.

Auf internationaler Ebene kam es in den letzten fünf Jahren zu vielen Veränderungen und zu starken Turbulenzen: Im März 2003 begann der Irak-Krieg in Fortführung des „war on the axis of evil“, der nach dem Anschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001 von den USA ausgerufen worden war. Dieser Krieg hat die Welt nicht befriedet, sondern im Gegenteil die internationalen Spannungen noch verstärkt. Damit rückte auch die Chance auf Frieden im Nahen Osten und damit auch für Israel, das heuer auf den 60. Jahrestag seiner Gründung zurückblickte, in weite Ferne. George Bush hat sich durch diesen Krieg, unter Ausnutzung patriotischer Gefühle, seine Wiederwahl am 2. November 2004 gesichert. Inzwischen wurde er zum unbeliebtesten US-Präsidenten aller Zeiten. Tony Blair bezahlte seine Unterstützung des Irak-Krieges inzwischen mit seinem Amt. Vom neuen US-Präsidenten, egal, ob dieser in wenigen Monaten McCain oder Obama heißen wird, erwartet sich die Welt eine Aufbruchsstimmung sowie eine konstruktive Politik zur Lösung der globalen Probleme, die nur im Miteinander und nicht in selbstüberschätzender Macht-Hybris zu lösen sein werden.

Dieses Credo gilt auch für Russland, wo Wladimir Putin, der im selben Jahr wie Bush zum zweiten Mal Präsident geworden ist und sein Amt inzwischen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dimitri Medwedew gleichsam getauscht hat, und vermeint, wenn auch zwar oft provoziert, seine Muskeln spielen lassen zu müssen. Die jüngste kriegerische Aktion Russlands im Kaukasus zeugt aber auch vom Selbstverständnis und der außenpolitischen Zielsetzung, wieder eine Supermacht zu werden. Bei diesem Bemühen kommt Russland die weltweit steigende Nachfrage nach Rohstoffen und der damit verbundene Geldfluss entgegen.

Neben Russland nehmen auch die drei anderen BRIC-Staaten, Brasilien, Indien und China, immer mehr Einfluss auf die Weltwirtschaft und die Weltpolitik, wo die Karten

der Macht neu gemischt werden. Auch wenn diese schwergewichtig von den USA, der EU und China bestimmt werden. Dies hat auch für Europa weitreichende Konsequenzen.

Veränderungen in der politischen Führung gab es auch in Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Italien, wie auch in China.

Die Weltwirtschaft kippte vom Konjunkturhoch in die Krise, vom Boom zum Bust. Wir leben nicht in einem Dessert-Zeitalter, indem es nur Süßes gibt.

Ursache dafür waren die steigenden Preise für Rohstoffe, vor allem aber für Erdöl, die auch den Eurokurs in die Höhe trieben und die Immobilien-Spekulationskrise in den USA. Diese stürzte die Welt mittlerweile in das größte Finanzmarktdebakel seit 1929 mit der Folge einer weltweiten Konjunkturabschwächung, die sich zu einer Rezession auszubreiten droht. Es zählt wohl zur Ironie der Weltgeschichte, dass Vertreter eines geradezu religiösen paleolitischen Marktverständnisses nunmehr mit Staatsinterventionismus reagieren, wie die Beispiele Northern Rock, Fannie Mae oder Freddie Mac zeigen oder bald die drei größten Firmen der amerikanischen Automobilindustrie. Auch dann wird wahrscheinlich der programmatische Satz gelten: „Was gut für General Motors ist, ist gut für die USA.“

Europa ist in den letzten 5 Jahren noch enger zusammengewachsen. Seit 1. Mai 2004 hat sich die EU um zwölf neue Mitglieder auf insgesamt 27 Länder und die Euro-Zone auf bald 17 Mitglieder erweitert. Europa präsentiert sich der Welt zwar als wirtschaftlicher Riese, politisch ist es aber ein Zwerg und militärisch ein Wurm geblieben, wie Egon Bahr meinte. Wenn Europa auf der Weltbühne Player und nicht Spielball sein will, wird es seine Kräfte bündeln müssen. Auch der durch die Immobilien-Krise in den USA ausgelöste Einbruch der Weltkonjunktur erfordert ein stärkeres gemeinsames Handeln in Europa statt einer Wagenburg- und Schrebergartenmentalität samt Xenophobie und Rassismus. Europa sind letztlich wir alle.

Das gilt vor allem auch für Österreich – was täten wir ohne die zehntausend deutschen Gastarbeiter vor allem im Tourismus oder die nahezu hunderttausend

illegal beschäftigten Pflegekräfte und Betreuungskräfte vor allem aus unseren östlichen Nachbarstaaten, ohne die unser Gesundheitssystem schon längst zusammengebrochen wäre? Der Reformstau und damit Handlungsbedarf in Österreich ist groß, auf die neue Bundesregierung wartet ein riesiges Arbeitspensum. 75 Jahre nach Roosevelts New Deal ist es in Österreich hoch an der Zeit für einen Great Deal, um Teuerung Rezession zu bekämpfen, also braucht es zukunftsgerichtete wirtschaftspolitische Achse der Vernunft über alle Parteigrenzen hinweg.

Neben der Fußball-EM werden auch die 29. Olympischen Sommerspiele in Peking in die Annalen des Jahres 2008 eingehen. Da die Acht eine chinesische Glückszahl ist, fand die Eröffnung der Sommerspiele am 8. 8. 2008 statt.

Allerdings hat diese Glückszahl oder Ziffer für andere Erinnerungsanlässe nicht nur von glückhafter Bedeutung. So bedeutete 1918 nicht das Ende, sondern nur eine mehrjährige Unterbrechung des „großen Krieges“. Mit 1938 ist die Erinnerung an den Anschluss, das Münchner Abkommen und der Reichskristallnacht verbunden. Dazu kommen noch andere Gedenkjahre, deren Ereignisse geschichtsmächtig fortwirken: 1848 – 1918 – 1933 – 1938 – 1948 - 1958 – 1968 -1978:

1848 Jahren fand die Märzrevolution statt, vor 90 Jahren wurde die Erste Republik ausgerufen, die vor 75 Jahren, durch einen Putsch zerstört und in der Folge zum austrofaschistischen Ständestaat wurde.

In der Rückschau verbinden wir das unglückselige Jahr 1933 aber auch mit einem erfreulichen Anlass, nämlich mit der Tatsache, dass unser Beppo Mauhart am 14. September das Licht der Welt erblickte.

Beppo war noch nicht 5 Jahre alt, als Österreich von der politischen Landkarte ausgelöscht und dem Dritten Reich einverleibt wurde. Es folgte die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und die Apokalypse des Holocaust. Dass unsere Zweite Republik danach zur Erfolgsstory werden konnte, verdanken wir in nicht geringem Ausmaß der Marshallplanhilfe, deren Beschluss sich heute zum 60. Mal jährte.

Ebenfalls vor 60 Jahren verabschiedete die UNO die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Zehn Jahre später, im Jahr 1958, trat der Vertrag über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft in Kraft.

Vor 40 Jahren fand der „Prager Frühling“, aber auch die so genannte 68er-Revolution statt, die mit gesellschaftspolitischen Zäsuren verbunden war, die bis in die Gegenwart nachwirken. Dasselbe gilt für das negative Ergebnis der Volksabstimmung über die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes in Zwentendorf vor 30 Jahren, also 1978. Seit damals wird in Österreich keine zukunftsgerichtete Energiepolitik mehr verfolgt, wie sich nunmehr angesichts der rasanten Verteuerung der Energie schmerzlich zeigt. Der Ausbau der heimischen Wasserkraft, aber auch Maßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung durch ein effizientes Leitungsnetz und Maßnahmen zur Einsparung von Energie sind daher vordringliche Aufgaben.

Einige Jahres-Gedenktage sind in besonderer Weise auch unschwer mit Beppo Mauhart zu verknüpfen:

Am 18. März feierte der ÖFB, dessen Präsident Beppo von 1984 bis 2002 war, seinen 100. Geburtstag. Beppo wurde bekanntlich nach der rigorosen politischen Umfärbepolitik der 2000 angetretenen blau-schwarzen Regierungskoalition aus diesem Amt gedrängt, was dem ÖFB, wie auch prominente Fußballer meinen, nicht gut bekommen ist. Für Beppos Charisma spricht auch, dass ihn viele Menschen nach wie vor für unseren Fußball-Präsidenten halten, wie sich zuletzt im Umfeld der Fußball-EM gezeigt hat: Beppo Mauhart wird von vielen jungen Fußballfans noch immer um Autogramme gebeten.

Sichtlich keinen Einfluss konnte Beppo Mauhart darauf nehmen, dass vor fünf Jahren die EU die Bezeichnung „light“ und „mild“ für Zigaretten verboten hat und seither Rauchverbote in öffentlichen Bereichen drastisch zunehmen. Seit 1. September des heurigen Jahres gibt es sogar in den 21 Studentenheimen der Jungarbeiterbewegung ein Rauchverbot. Beppo Mauhart hat auch nach seinem Ausscheiden als Generaldirektor der Austria Tabakwerke nie aufgehört, sich für eine Rauch-Kultur einzusetzen. Da die Phalanx seiner Gegner immer größer wird, haftet

Beppo inzwischen auch ein wenig das Image eines Missionars und Apostel des Tabaks mit fast Don-Quijotischem Eifer an.

Dieser mag auch dazu beitragen, dass Beppo Mauhart noch immer in der Öffentlichkeit mit den österreichischen Tabakwerken in Verbindung gebracht wird, die unter seiner Ägide zu einem Parade-Industriebetrieb wurden. Eine gegen ihn gerichtete Kabale aus der eigenen Partei bewirkte 1995 sein Ausscheiden aus dem Unternehmen. Dieses wurde wenig später zu einem Spottpreis verscherbelt. Die Austria Tabakwerke gibt es inzwischen bekanntlich nicht mehr. Sie musste den unheilvollen Weg wie die DDSG und die CA gehen. Auch für die AUA und die Telekom Austria ist offensichtlich dank Schüssel und Grasser ein ähnlicher Weg angesagt.

Mit dem Untergang der Tabakwerke war auch der Untergang des Tabakmuseums besiegelt, das von Beppo Mauhart mit großem Enthusiasmus gegründet wurde und das bald als ein weltweit einzigartiges Juwel in der Wiener Museumslandschaft galt. Dessen Exponate wurden in alle Winde zerstreut. Das gleiche Schicksal ereilte auch die von Beppo Mauhart gegründete einzigartige Sammlung zeitgenössischer österreichischer Kunst der Austria Tabak Werke. Die österreichische Kulturlandschaft nahm dadurch unwiederbringlichen Schaden.

Dies war eine wenig erfreuliche Zeit für Beppo. Er hat sich aber weder physisch noch mental unterkriegen lassen. Vielmehr hat er sein Engagement als Citoyen verstärkt. Dies gilt in gleichem Maße auch für seine Zeit nach dem ÖFB.

Seine vielen Aktivitäten zeigen, dass Beppo Mauhart nicht in die Frühpension gegangen ist, wie so viele, allzu viele in Österreich es getan haben und noch immer tun, sodass das durchschnittliche Pensionsantrittsalter unter 60 Jahren liegt, mit allen finanziellen und arbeitsmarktbezogenen Konsequenzen. Ganz im Gegenteil, Beppo befindet sich unbestreitbar im Zustand der Umtriebigkeit, der nicht nur seinen hohen Bekanntheitsgrad bewirkt, sondern auch seine Agilität und Vitalität, gepaart mit jugendlichem Charme.

Es zeigt von Beppo Mauharts persönlicher Stärke, dass er seine langjährige Idee, Österreich zum Austragungsort einer Fußball-EM zu machen, trotzdem nicht aufgegeben, sondern mit verstärktem Elan durch- und umgesetzt hat. Allein durch die EM hat sich Beppo selbst ein Denkmal gesetzt, ein solches Ereignis wird es in Österreich lange nicht mehr geben.

Peter Weiser charakterisiert Beppo Mauhart als einen der vielseitigsten Menschen unseres Landes. Davon legen nicht nur seine beruflichen Lebensstationen, sondern auch seine vielfältigen gesellschaftlichen Aktivitäten, die weit über den Sport hinausgehen, eindrucksvoll Zeugnis ab:

Als Präsident der Freunde des Künstlerhauses hat Beppo einen neuen Wirkungsort für seine Leidenschaft der Kunstförderung gefunden. - Wir werden uns vielleicht noch wundern, was er für dieses Haus alles erreichen wird.

Gefragt ist auch weiterhin sein wirtschaftlicher Erfahrungsschatz, wie seine Aufsichtsratsfunktionen zeigen.

Auch der politische Rat von Beppo Mauhart wird weiterhin oft und gerne nachgefragt, wie etwa jetzt im Wahlkampf, in dem er seine Partei nach Kräften unterstützt. Wir hoffen mit ihm, mit dem Ergebnis in 14 Tagen zufrieden sein zu können.

Besonders hervorheben möchte ich auch seine publizistischen Tätigkeiten: Beppo hat in seinem Leben unzählige Zeitungsartikel und Fachbeiträge, aber auch beachtliche neun Bücher publiziert, deren Themenbogen sich vom Winterpalais des Prinz Eugen, über Staat, Steuern und Gesellschaft, Tabak und Fußball bis hin zur Zeitgeschichte spannt. Beppo Mauhart wurde aber auch die seltene Ehre zuteil, dass namhafte österreichische Künstler ihm zum 70. Geburtstag ein eigenes Buch widmeten.

Ganz besonders danken möchte ich ihm für das „Opus magnum“, das auch mich betrifft, aber auch für das Geburtstagsbuch.

Beppo Mauhart ist mit seinen aktiven 75 Jahren der lebende Beweis für den nicht nur hierzulande grassierenden Wahnsinn, dass Menschen mit weniger als 60 Jahren zum alten Eisen gehören, wodurch auf wertvolles Humankapital verzichtet wird. Demgegenüber bemisst sich der Wert eines Menschen in östlichen Kulturen aus der Addition seiner Erfahrungen und seiner Energie. So gesehen könnte Beppo in seinen nächsten Lebensjahrzehnten in diesen fernen Landen durchaus noch steile Karriere machen. Schon Cicero hat in seinem Werk „De senectute“ das Alter gewürdigt.

Vermarkten ließe sich Beppo Mauhart jedenfalls inzwischen auch im Westen mühelos als Trademark für „Vitality Aging“. Damit ist gemeint, mit sinnvollen Aktivitäten älter zu werden und dabei zu trachten, geistig und körperlich in Bewegung zu bleiben, um das Potenzial der erreichten Lebensphase bestmöglich auszuschöpfen zu können. In Abwandlung eines altbekannten Sprichwortes lässt sich, auf Beppo gemünzt, mit Recht sagen: „Wer nicht rastet, der rostet auch nicht!“

In diesem Sinn wünsche ich Dir, lieber Beppo, für viele weitere Jahre weiterhin vitale Gestaltungskraft und Lebensfreude, vor allem aber auch Gesundheit und Glück, das für Dich untrennbar mit Deiner lieben Frau Inge und Deinem Sohn Julian verbunden ist, der Dich zu Recht mit großem Vaterstolz erfüllt. Ich werde jedenfalls an meiner Würdigung Deiner Person aus voller Überzeugung selbst dann festhalten, sollte Dein Titanentum aus der familiären Sicht Deines Sohnes die eine oder andere kleine Relativierung durch das allzu Menschliche erfahren.

Mitternachts-Gratulation

(Transkript)

Es ist noch nicht ganz die Haydn-Symphonie, das war nur der erste Teil, also ungefähr die Hälfte hat sich schon verabschiedet. Aber jetzt ist es in der Tat soweit, dass Beppo in die zweite Hälfte des achten Jahrzehnts eintritt – jetzt dürfen wir ihm auch bei allem Aberglauben dazu recht herzlich gratulieren, alles Gute wünschen für die zweite Hälfte des achten Jahrzehnts – und vom neunten reden wir dann in zehn Jahren weiter. Und jetzt darf ich die Musik um das „Happy Birthday“ bitten und Dir, Beppo, anstoßenderweise herzlichen Glückwunsch.